

## Moritz Lenel (1811-1876)

Moritz Lenel (\*20.3.1811 Ladenburg †02.02.1876 Mannheim); Eltern: Herz Löwenthal (1784-1814); Sara-Gense Simon (1783-1850); Geschwister: Simon (1809-1809), Lazarus (1814-1814); Ehefrau: Carolina Scheuer (1814-1857); Kinder: Pauline (1837-1895), Viktor (1838-1917, Industrieller), Antonie (1839-1912), Alfred (1841-1918), Thekla (1845-1911), Otto (1849-1935, Rechtshistoriker)

Moritz Löwenthal wurde am 20. März 1811 als zweites Kind des Kaufmannes Herz Löwenthal und dessen Frau Sara-Gense Simon geboren. Um 1820 änderte sein Vater den Familiennamen in Lenel,



um Verwechslungen mit gleichnamigen Verwandten zu vermeiden. Moritz Lenel wurde wie sein Vater Kaufmann. Im Jahre 1833 liess er sich zusammen mit seinem älteren Bruder Simon in Mannheim nieder, wo er im Sektor O3 eine Gewürzmühle, verbunden mit einem Safran- und Vanillehandel, betrieb. 1836 heiratete er in Düsseldorf die drei Jahre jüngere Caroline Scheuer, die ihm in der Folge drei Söhne und vier Töchter schenkte. Aus der Zeit der Badischen Revolution ist lediglich bekannt, dass er am 15. Dezember 1848 den „Aufruf des Neuen Vaterländischen Vereins an alle Freunde der deutschen Einheit und der gesetzlichen Freiheit“ unterzeichnete. In demselben Jahr wurde er in die Handelskammer aufgenommen und 1852 in den Grossen Bürgerausschuss gewählt. 1854 trat er aus Protest gegen die Ablehnung der Mitgliedschaft einer auswärtigen jüdischen Firma aus der Handelskammer aus. Das Präsidium der Handelskammer schrieb ihm daraufhin einen eingehenden Brief, seinen Entschluss zurückzunehmen. Moritz Lenel war aber zunächst nicht dazu bereit. 1855 wurde er Mitglied des Synagogenrates. 1857 starb seine Ehefrau Caroline.

Erst 1860 nahm Moritz Lenel seine erneute Wahl in die Handelskammer an. Im Jahr darauf gehörte er in Heidelberg zu den Initiatoren des Deutschen Handelstages, einer Dachorganisation der deutschen Handelskammern. Er war in dieser Zeit an der Gründung zahlreicher bedeutender Unternehmen beteiligt, wie der Badischen Assekuranzgesellschaft, der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, der neuen Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, der Rheinischen Creditbank und der Badischen Bank, wo er Mitglied des Aufsichtsrates wurde. Mit Eduard Moll setzte er sich für die Errichtung einer Töchterschule ein, die am 18. Mai 1863 eröffnet und schon im ersten Jahr von 100 Schülerinnen besucht wurde. Am 18. März 1866 wurde Moritz Lenel zum Vizepräsidenten der Handelskammer gewählt. Im Jahre 1868 war er Mitgründer eines überkonfessionellen Vereins für Krankenpflege, der unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Ludwig Achenbach (1812-1879) den Niederbronner Schwestern das Haus D4,12 überliess. Im gleichen Jahr wurde Moritz Lenel auch zum Handelsrichter gewählt. Am 28. März 1871 wurde er als erster jüdischer Kaufmann zum Präsidenten der Mannheimer Handelskammer gewählt. Dieses höchste Ehrenamt der Mannheimer Kaufmannschaft bekleidete er bis zu seinem Tode. Am 2. Februar 1876 starb er unerwartet.

In einem Nachruf lesen wir: *Der Ernst des Lebens hielt denselben nicht davon ab, in seinem Haus und in Vereinen die Kunst zu pflegen, und seine lebenswürdigen Reden bei Festen des Musikvereins sind unvergessen. Er war ein unermüdlicher Wohltäter der Armen jeden Bekenntnisses und seine freigebige Hand war immer bereit, wo es galt, unverschuldetes Unglück zu lindern.*

Seine sterblichen Überreste wurden neben seiner Frau auf dem Mannheimer Jüdischen Friedhof beigesetzt. Aus seinem Nachlass wurde die mit 25'000 Mark (damals eine enorme Summe Geld) ausgestattete „Moritz- und Caroline-Lenel-Stiftung“ zur Förderung des Studiums fähiger und bedürftiger junger Leute ohne Ansehung der Konfession errichtet.

Quelle: Watzinger, Karl Otto, Geschichte der Juden in Mannheim 1650-1945, Stuttgart, 1984, S. 116f.; Familienarchiv Lenel

Thal, den 14. Dezember 2010, B. Lenel (beat@lenel.ch)